

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 85 Hg., bei auswärtigen Abonnenten monatlich 95 Hg., vierteljährlich durch die Post gegen Bezahlung 2.85 RM.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Jipper & M. v. S., Weilburg
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Spaltenbreite 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Akzise: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsüber.

Nr. 239

Samstag, den 12. Oktober 1918.

57. Jahrgang.

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT.

Fern dem geliebten Vaterlande, in Treue gegen Altar und Thron haben Gatte und Söhne mit einer kleinen Schar Getreuer ihr Leben dahingegeben in der festen Überzeugung, daß das deutsche Volk in der Heimat vollenden wird, was sie draußen auf verlorenem Posten angestrebt haben.



Admiral Graf von Spee

Er starb für sein Vaterland
8. Dezember 1914.

Admiral Graf von Spee
Admiral Graf von Spee

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

12. Oktober 1917. An der Flandernfront führten die Engländer die tag zuvor begonnenen Angriffe auf einer etwa 10 Kilometer breiten Front zwischen den Straßen Langemark—Morlebe fort. Am Bahnhof und Dorf Boellapelle konnten sie kleine Vorteile erringen, wurden sonst aber überall abgewiesen. Am Ostteil des Chemin des Dames entziffen thüringische Sturmtruppen den Franzosen mehrere Grabenlinien in 400 Meter Breite und machten zahlreiche Gefangene.

13. Oktober 1917. Im Osten begann in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaer Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebaut russische Insel Osel. Die in der Tagesnacht ausgeschifften Truppen brachen in frischem Draufgehen den Widerstand der Russen schnell und drangen weiter vor. Schon am ersten Tage wurde eine große Anzahl Gefangener gemacht und viel Kriegsgerät erbeutet. — Im Westen konnten sich die Engländer trotz starkem Trommelfeuer an der flandrischen Front nur zu Vorstößen von Erkundungsabteilungen aufraffen, die abgewiesen wurden.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Oktbr. (W. B. Amtlich.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Douai setzte der Feind seine Angriffe gegen den Trinquartier—Abschnitt südlich der Scarpe fort.

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland.

(Nachdruck verboten.)

(62. Fortsetzung.)

„Nun, was haben Sie da? fragte Erich. Er hatte gegen das Mädchen geneigt und sah sie lebend an. Ich bitte Sie, sagen Sie es mir! Angela Barnini hob den Blick zu ihm empor. Es lag so viel Vertrauen und Offenheit darin, daß es ihn rührte.

„Ihnen sage ich es,“ flüsterte das Mädchen, „aber Sie dürfen es nie, nie weiter sagen! Nur Sie kann ich nicht anrufen! Also: werden Sie schweigen?“

„Ich werde schweigen!“

Er sagte es ganz schlicht, aber sie glaubte ihm.

„Ich sah meine Mama, welche mit einem schlanken, fremden Manne rang. Er hatte sie bei den Armen gefaßt, und sein Gesicht war so nahe dem ihren, daß ich nichts von ihm sah.

Aber sie ließ ihn mit aller Gewalt weg, und in demselben Moment sah ich ein Messer ausblitzen in ihrer Hand, und er fuhr zurück mit einem Beihaut. Ich wollte hinzustürzen, aber meine Kräfte versagten. Eine tiefe Ohnmacht hielt mich umfangen.

Als ich erwachte, war niemand mehr da, und Mama sagte, ich hätte eine Fiebererregung gehabt. Doch ich glaube bis heute nicht daran. Aber, nicht wahr, Sie sprechen mit keinem Menschen darüber?“

Erich Günther hatte den Kopf in die Hand gestützt und sann. Mit festerer Deutlichkeit traten die Ereignisse seines Herdittages vor seine Augen, da er mit Stille auf die Antunft Verlaufs gewartet hatte. Und wieder schien ihm ein Zusammenhang zweifellos.

„Sie haben nie den Namen „Wentheim“ von Ihrer Mutter gehört?“ fragte er endlich.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nie!“

„Und wo befindet sich Ihre Mama jetzt?“ forschte er weiter.

Er dachte eine Sekunde daran, sich vielleicht direkt mit dieser seltsamen Frau in Verbindung zu setzen. Aber Angela Barnini entgegnete bestimmt:

„Das darf ich auch Ihnen nicht sagen! Mama erlaubt nie, daß ich irgend jemand ihre Adresse nenne. Und der Kauf von Freydeck soll ja offiziell auch durch mich geschehen. Ich bin in meinem Versteck selbständig und verdiene viel Geld. Also: ich laufe Freydeck.“

Dabei bleibt es für alle außer Ihnen, und auch Sie bitte ich sehr: sprechen Sie nicht mehr von alledem, was ich Ihnen jetzt sagte! Sonst müßte mein Vertrauen mich reuen!“

Ein paar Minuten schwiegen beide. Es war ganz still in dem Zimmer, so außerordentlich still, daß man bei jeder leichten Bewegung, welche Angela Barnini machte, ihr Kleid rascheln hörte.

Dann begann Angela Barnini wieder zu sprechen:

„Wenn ich Freydeck gekauft habe — die Summe liegt bereit —, dann stehen mir auch da allerlei Verfügungsrechte zu, welche mit dem Gutsbesitz verbunden sind. Ich brauche ganz entschieden einen Juristen, der die Rechnungen prüft und die Geldgeschäfte kontrolliert. Ein paar Tage alle Monate dürften dazu genügen. Nun wünscht die Käuferin des Besitzes — die wahre Käuferin nämlich —, daß ich Sie, Herr Günther, ersuche, diese Stelle zu übernehmen.“

„Ich?“

„Er hatte es aufs höchste überrascht ausgerufen. Aber sie nickte nur bestätigend.“

„Ja. Ich möchte Sie bitten, diesen ausdrücklichen Wunsch Mammas zu erfüllen.“

Sie sah ihn mit einem Lächeln an, das ihn vollkommen verwirrte. Aber undeutlich fuhr sie fort:

„Mama hat den Prozeß genau verfolgt, und sie ist überzeugt von der völligen Unschuld der Beteiligten. Deshalb wird sie auch — natürlich immer durch mich — so wie Ihr Bruder seine letzte rechtliche Prüfung gemacht hat, ihn fragen, ob er nicht die Stelle eines Leiters des Bahn-

baues übernehmen möchte, der von der Freydecker Herrschaft geplant war.“

Mama hat erfahren, daß Ihr Bruder ein äußerst geschickter Techniker ist; seine Professoren stellen ihm das beste Zeugnis aus. Hier hat mein tüchtiger Rechtsanwalt die näheren Bedingungen aufgeschrieben. Wollen Sie vielleicht Einsicht nehmen?“

Sie sprach so gelassen und geschäftsmäßig, daß man wohl kaum geglaubt hätte, ein so junges Mädchen zu hören. Und doch war in ihrer tiefen, weichen Stimme ein warmer Ton, der auch das nüchternste Wort vergoldete.

Der Ton klang noch in Erichs Herzen nach, als er nun den großen, weißen Bogen auseinanderfaltete, welchen Angela ihm hingehalten hatte.

Zuerst fangten die Worte und Ziffern vor seinen Augen, aber dann zwang er die starke Erregung nieder, und nun erst begriff er es ganz, daß mit dem Erscheinen dieses schönen Mädchens wieder der erste Strahl von Glück in sein und seines Bruders Leben fiel.

Die Gehaltsumme, welche der Rechtsanwalt für die voraussichtliche Tätigkeit der Brüder Günther bot, war eine sehr bedeutende. Erich sollte den Posten, welchen er ganz gut neben seinen Studien versorgen konnte, schon bald, gleich nach Regulierung des Kaufes, antreten. Dann verdiente er genug für sich und Georg. Aber war das nicht ein Almosen? Konnte, durfte er das annehmen?

Angela Barnini mochte wohl seine Gedanken erraten; denn plötzlich streckte sie ihm ihre schmale Hand hin und sagte herzlich:

„Nehmen Sie es ruhig an, es ist kein Geschenk! Glauben Sie mir, Sie werden ein weites Arbeitsfeld finden; denn auch die Versorgung aller der Wohltätigkeitsanstalten und so weiter, welche zum Besitz Freydecks gehören, liegt in Ihren Händen!“

Sie können viel leisten, und alles, was Sie tun, tun Sie für mich. Denn Mama hat keine eigenen Kinder und liebt mich zärtlich. Ueber kurz oder lang soll der Besitz, der schon jetzt auf mich geschrieben wird, ganz mein Eigentum sein und soll mir einmal ein Ort werden zum

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffene Truppen stehen in der Gegend von Nisch in Gefechtsberührung mit Serben und Franzosen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ahnentafeln

And die Seiten im Schulbuch der Nation. Ferne Geschlechter müssen deinen Namen auf diesen Seiten finden.

Heute ist noch Zeit, den Adel deines Namens zu erweisen: Zeichne die „Neunte!“

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die schweren feindlichen Verluste.

Berlin, 11. Okt. Aus Gefangenenausagen ergibt sich, daß die Verluste der Franzosen in der Champagne und der Amerikaner zwischen den Argonnen und der Maas ganz außerordentlich hoch sind. Besonders schwer hat die 4. französische Division bei ihrem Angriff am 1. Oktober gegen die Höhen südlich von Vire gelitten. Das Regiment Nr. 147 hatte dabei über 50 Prozent Verluste. Die dritte Kompanie des Jägerbataillons Nr. 18 wurde vollständig aufgerieben. Am 1. Oktober wurden bei St. Marie à Py drei Bataillone des Regiments Nr. 93 hintereinander eingesetzt. Sie wurden gänzlich zusammengeschossen. Der Leuten des zuletzt eingesetzten Bataillons wurde, um sie zum Vorgehen zu veranlassen, versprochen, daß der Graben vor ihnen schon von den Franzosen besetzt sei. Als sie den Irrtum erkannten, fluteten sie im wirksamen deutschen Feuer zurück. Am 3. Oktober wurde bei Binarville eine ganze Kompanie des 9. Kürassierregiments zu Fuß gefangen. Die Gefangenen bezifferten die Verluste des eigenen Bataillons bei dem Angriff am Vortag auf 50 Prozent. Bei dem Angriff auf Monihais erlitten zwei hierher eingesetzte amerikanische Negeregimenter Verluste bis zu 75 Prozent. Die Neger mußten noch am gleichen Tage abgelöst werden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Oktbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 10. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise lebhaftere italienische Erkundungstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Am Skumbi scheiterte der Übergang italienischer

Reiterabteilungen. "Nordwestlich und nördlich von Leskovac haben sich Kämpfe entwickelt. Hinter unserer Front wurden serbische und montenegrinische Banden aufgetrieben.

Westlicher Kriegsplan.

Nördlich von Verdun bei Beaumont schlugen unsere Jäger im Verein mit rheinischen Regimentern schwere Anstürme siegreich zurück.

Der Chef des Generalstabes.

Der Friedensschritt der Verbündeten.

Die Antwort an Wilson.

Berlin, 10. Okt. (H.) Die Antwort auf Wilsons Fragen soll so schnell wie möglich erteilt werden. Gestern und heute hat der Reichskanzler mit den politischen Staatssekretären, zu denen auch, wie einzelne Blätter mitteilen, der preussische Vizepräsident Dr. Friedberg getreten sein soll, über die zu erteilende Antwort verhandelt, und dabei ist so selbstverständlich, wie schon bei der Beratung des Waffenstillstands- und Friedensangebotes, auch jetzt die Oberste Heeresleitung beteiligt gewesen und mit dem ganzen Gewicht ihrer Bedeutung zur Geltung gekommen. Wahrscheinlich sind die Beratungen heute noch nicht abgeschlossen worden, denn eine genaue sachliche Formulierung der Antwort auf die drei von Wilson gestellten Fragen erfordert, zumal da jede Unklarheit vermieden werden soll, sehr sorgfältige Erwägungen. Es besteht kein Zweifel mehr und es hat auch von vornherein nach dem ganzen Umpunkt und der Natur unseres Waffenstillstands- und Friedensangebotes keine Zweifel bestehen können, daß aus zwingenden sachlichen Gründen die Antwort so ausfallen wird, daß sie den Weg für weitere Verhandlungen ebnet. Sie wird, darin mag die „Post“ wohl recht haben, eine zustimmende Antwort sein.

Das Echo der Note Wilsons.

Eine Erklärung der englischen Arbeiterpartei.

Haag, 10. Okt. (H.) Reuter meldet aus London: Die Arbeiterpartei sagt in einer Erklärung zu dem Friedensangebot der Zentralmächte, es habe eine Lage geschaffen, die alle Möglichkeiten biete und die die Alliierten nicht ignorieren könnten. Andererseits könne nicht geleugnet werden, daß diese Vorschläge einer weiteren Aufklärung bedürften, bevor die militärische Kraftentfaltung der Alliierten nachlassen dürfe. Die Hauptvorbedingung müsse sein, daß die Zentralmächte aus allen Gebieten sich zurückziehen und unzweideutig erklären, daß sie die Grundsätze Wilsons vorbehaltlos auf alle Fragen, die mit dem Kriege zusammenhängen, anwenden wollten.



Drei Helden Spee
gaben mutig ihr Leben für
Vaterland. Willst Du zurück-
treten, wenn die neue
Kriegsanleihe Dich an Deine
Spendungspflicht erinnert?
Für Geld dem Vaterland!

Die Meinung Lord Lansdownes.

Basel, 10. Okt. Reuter bricht aus London: In einem Interview erklärte Lord Lansdowne, daß die Note des Prinzen Max von Baden an Präsident Wilson von einem aufrichtigen Friedenswunsche eingegeben worden sei. Lord Lansdowne ist der Ansicht, daß die in der Antwort Wilsons gestellten Bedingungen vernünftig seien. Zu dem Waffenstillstandsgebot äußerte Lord Lansdowne, es sei durchaus unmöglich, den Feldzug zu unterbrechen, der mit Erfolg an allen Fronten verlaufe, da dies dem Feinde erlauben würde, Atem zu schöpfen und seine Widerstandskraft zu stärken. Deutschland müsse Garantien geben, wie sie von Wilson verlangt worden seien.

Ausrufen, wenn das Leben und meine Kunst mich müde machen!

Erich hatte sich erhoben und schritt im Zimmer auf und ab.

„Wenn ich immer wieder nach Freudens käme,“ sagte er laut wie aus tiefen Gedanken heraus, „dann könnte ich dort meine Nachforschungen fortsetzen. Vielleicht fände ich doch noch Beweise für den Hergang der ganzen Ereignisse! Vielleicht gelänge es mir, Klarheit in all das Dunkel zu bringen!“

Angela antwortete nicht und wendete ihr Gesichtchen ein wenig ab, damit das Licht der Lampe nicht jeden Zug in demselben so scharf beleuchte. Vielleicht hätte sonst das leise Lächeln Erich verraten, daß die junge Künstlerin längst selbst den Gedanken erfaßt hatte, den er nun aussprach.

Gefleht vom dem heißen Wunsche, ihm zu helfen, hatte sie ihrer Stiefmutter geschrieben und hatte ihr den Vorschlag gemacht, welchen sie eben erst mit Günther durchgesprochen. Aber das alles sollte er nicht ahnen, um keinen Preis!

So hatte sie sich hinter ihren Rechtsanwalt gesteckt und ihm die Ordnung des von ihr erdachten Arrangements überlassen.

Die alte Wanduhr schlug leise die Stunde. Angela Barnini sprang erschrocken auf und zog vergleichend ihre eigene mit kostbaren Steinen besetzte Uhr aus dem Gürtel.

„Es ist schon spät,“ sagte sie hastig, „ich muß fort. Heute Abend habe ich die letzte Probe zu einem großen Konzert!“

„Und wie soll ich Ihnen danken für all Ihre Güte?“ fragte Erich Günther. Er stand jetzt dicht vor ihr und nahm ihre schlanken Hände in die seinen.

„Danken?“ sagte Angela wie nachdenkend vor sich hin. „Wozu danken? Seit jener Stunde, da ich als Kind neben Ihnen saß in der Garderobe des Eislaufvereins — seit jener Stunde dachte ich täglich an Sie — immer mit dankbaren Gedanken.“

Denn sehen Sie: ich habe keine Kindheit gehabt und keine Jugend. Ich hatte immer nur die Kunst. Für sie wurde ich erzogen, sie füllte mein ganzes Dasein aus.

Italien und die Friedensnote.

Bern, 10. Okt. (H.) Der beste Beweis für den starken Nachhall, den das Angebot eines Waffenstillstandes durch die Mittelmächte bei der italienischen Bevölkerung gefunden hat, ist der gewaltige Propagandaapparat, der von der Regierung und der Presse dagegen in Bewegung gesetzt wird. Millionenfach wurden Manifeste verteilt, die das Volk zum Durchhalten auffordern. Alle vollstimmigen Redner wurden mobilisiert, um im ganzen Lande, besonders bei der Landbevölkerung, die friedensfreundliche Stimmung zu kämpfen und das Volk auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die Italien aus einem starkköpfigen, überreichten Friedenswillen erwachsen könnten. An erster Stelle veröffentlichte die Blätter eine Proklamation des Generals Diaz an das Heer. In geschickten Worten wird auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Italien sich zu weiteren militärischen Anstrengungen bereithalten müßte, falls dem feindlichen Angebot nicht die nötigen Garantien folgten. Auch amerikanische Meldungen über die Kriegshandlungen und Truppentransporte werden zur Stimmungsmache benutzt.

Stimmung in der französischen Kammer.

Paris, 10. Okt. (H.) Agence Havas: Die Kammer tagte heute zum erstenmal seit dem Tage, an dem das Angebot der Mittelmächte an den Präsidenten Wilson veröffentlicht wurde. Die Abgeordneten fanden sich zahlreich im Palais Bourbon ein. Die Unterhaltung wurde weniger über die militärischen Vorgänge gepflogen als über die durch den kürzlich österreichisch-deutschen Schritt geschaffene Lage. Abgesehen von sehr seltenen Äußerungen wurde ein und dieselbe Meinung mit einbringlicher Kraft zum Ausdruck gebracht, nämlich: Es ist keine Verhandlung möglich, solange der Feind nicht die unbestreitbare Bürgschaft für seine Aufrichtigkeit gegeben hat und ohne Vorbehalte und Einschränkungen alle Bedingungen Wilsons annimmt. Die Entschlossenheit aller Bedingungen in dieser Hinsicht ist unbedingt. Sie sind in solchem Maße von der Notwendigkeit einer solchen Haltung überzeugt, daß sie ohne Ungeheuer, aber mit der Sicherheit, nicht enttäuscht zu werden, die Antwort Wilsons erwarten.

Sofia unter französischer Kontrolle.

Berlin, 10. Okt. (H.) Nach einer aus Bulgarien eingetroffenen Depesche verläßt heute Abend der letzte deutsche Soldat Sofia. Ein französisches Regiment wird in der heutigen Nacht in Sofia erwartet. Die Verbindung mit Berlin wird, wenn überhaupt, nur unter französischer Kontrolle möglich sein. Die deutsche Gesandtschaft wird heute Abend über Bulgarens Sofia verlassen, da der Weg über Risch nicht mehr frei sein wird. Das Verbleiben eines deutschen Geschäftsträgers in Sofia dürfte sich als unzulässig herausstellen, und es soll nur eine Wache des Archies in Sofia bleiben. Den Bulgaren, die Deutschland verlassen, werden keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Unser Gesandter, Graf Obersdorff, ist ermächtigt worden, die Wahrung der deutschen Interessen der holländischen Gesandtschaft zu übertragen.

Totales.

Weilburg, 12. Oktober

Dem bisherigen Forstassessor Staubebrand, Sohn des verstorbenen Forstmeisters Staubebrand in Forsthaus Windhof bei Weilburg a. Bahn, ist unter Ernennung zum königlichen Oberförster die Verwaltung der königlichen Hausforstkommission Oberförsterei Hammer Bezirk Potsdam, vom 1. Oktober 1918 ab endgültig übertragen worden.

In unserer Zeit ruft die Nassauische Raiffeisen-Organisation, Frankfurt a. Main, seine Mitglieder und Freunde auf nach Limburg zu einer Kriegstagung am Mittwoch, den 16. Oktober. Wer seine Heimat liebt, wer sie beschützt und erhalten wissen will, der darf

Mein Vater hat sich wenig um mich gekümmert. Er hatte sich einen Sohn gewünscht und großte mir immer ein wenig, weil ich ein Mädchen bin. Ein Dabeim habe ich nie gefannt.

Erst wurde ich in Neugort bei dem Musikprofessor erzogen, und mit acht Jahren betrat ich schon als Geigerin den Konzertsaal. Dann reiste meine Gouvernante mit mir, um meine Ausbildung zu vollenden, nach London, Paris, Berlin, Petersburg und Wien.

Überall blieben wir eine Weile. Nirgends ward ich heimlich. Ich liebe meine Kunst heiß. Aber manchmal habe ich mich doch nach anderem gesehnt, nach Liebe und Wärme und Sorgfalt. Das alles fehlt mir. Aber damals in jener einen Stunde, da fühlte ich den Zauber, von einem guten Menschen umgeben zu sein. Und dieser Zauber leuchtete durch mein ganzes armes Kinderleben.

Das junge Mädchen hatte immer leiser gesprochen. Ueber ihre Wangen rann ein glänzender Tropfen, als sie sich nun zum Gehen wandte.

Erich Günther aber ließ ihre Hände nicht los. Wie ein Mädchen umring ihn der Zauber dieser Stunde.

So standen sie Hand in Hand und horchten auf das laute Klopfen ihrer jungen, heißen Herzen. Und um sie her war die Stille, die Einjamkeit.

Da wurde im Vorzimmer eine Tür jäh geöffnet. „Erich,“ rief Käthe Gerlach draußen laut, „kannst du herüberkommen?“

Angela Barnini hatte die Hände rasch zurückgezogen. Und als Käthe eine Sekunde später die Tür öffnete, war Angela, die zum Gehen bereit in der Nähe der Tür stand, wieder ganz die sichere, längst im Leben stehende junge Künstlerin, als die sie sich sonst immer gab.

Sie behielt diese Haltung auch bei während der paar Minuten, die sie nun noch verweilte, um Käthe, an welche sie sich noch gut erinnerte, ein paar erklärende Worte zu sagen. Dann nahm sie rasch Abschied und ging.

Käthe hatte die junge Künstlerin bis an die Vorkammer begleitet. Nun stand sie wieder vor Erich Günther. Und jetzt, wo das Licht der Lampe grell auf sie fiel, jetzt sah er erst, wie totenblau dies feine, stille Mäd-

die Stunde nicht erkennen. Das Hauptreferat liegt in den Händen des bewährten Redners und Genossenschaftsmannes Herrn Pfarrer Blum aus Bernheim (Hessen) mit dem Thema: „Beschützt und erhaltet Eure Heimat.“ Näheres beliebe man im Anzeigenteil zu erfahren.

(Wegen Verkehrsbeschwerden auf dem Balkan ist die Annahme von Posten nach Bulgarien und der Türkei vorübergehend gesperrt worden.)

Zu der vom Kriegsamte nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeiteten Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen betr. Kriegsstoffe nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das 4. Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. September 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird den Bezüglern der Zusammenstellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeschickt. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist. Neue Bezüglern können die Zusammenstellung zum Preise von M. 1.— (einschließlich der Ergänzungsblätter) von der zuständigen Kriegsamtsstelle, mit Ausnahme von Weh. Düsseldorf und den Kriegsamtsstellen, erhalten.

er. Im Minder Reematorium fanden im dritten Vierteljahr 73 Einlieferungen statt. Von diesen waren 8 aus Mainz, 15 aus Wiesbaden, 5 aus Bonn, je 4 aus Köln, Kreuznach und Saarbrücken, je 2 aus Biedrich und Erbenheim, je eine aus Aachen, Alzen, Beuel, Biersdorf, Bismarckshausen, Cestelhausen, Caut, Coblenz, Diez, Esch in Lagenburg, Esen, Forbach, Geisenheim, Berg, Gladbach, Halle a. S., Hollerich in Lagenburg, Herg, Marienberg i. S., Nieder-Engelheim, Oberlahn, Reh, Obercaffel, Oberstein, Rüdesheim, Simmern, Selzen und Trier. Unter den Eingelieferten waren 40 männliche und 33 weibliche Personen im Alter von 11 bis 90 Jahren. Der Religion nach waren 62 evangelisch, 2 katholisch, 2 freischistisch, 4 israelitisch und 3 Dissidenten.

Bermitteltes.

* Frankfurt, 10. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung hat am Dienstag einer dringlichen Vorlage des Magistrats zugestimmt, nach welcher vom 1. November ab die Familienunterstützung für Ehefrauen um 10 Mark für Kinder und sonstige Unverwandte um 5 Mark monatlich erhöht wird. Der monatliche Gesamtbetrag

Luftleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen
Wotan-Lampen

Jeder
Elektro-Installateur
weiß es

In Weilburg zu haben bei Joh. Hamacher.

hengespielt worden war. Und im selben Moment war der Zauber dieser Stunde gebrochen. Erich Günther lehnte aus dem Märchenlande in die Wirklichkeit zurück.

„Käthe,“ sagte er herzlich, „freue dich doch mit mir! Wie glücklich wird Georg die Nachricht machen, daß jemand einen so verantwortlichen Posten übertragen wird! Das gibt ihm hoffentlich wieder Kraft, Mut und Selbstgefühl!“

Ist das nicht wirklich ein Glück? Und ich kann verdienen, die größte Lebenssorge ist weg! Ueberdies ich kann in Freudens nachforschen, ich kann suchen! Vielleicht finde ich neue Spuren! Ist das nicht viel wert, Käthe?

Sie nickte nur leicht. „Es ist viel wert. Aber mich — mich brauchst du nun nicht mehr!“ entgegnete sie sanft.

„Aber Käthe! Dich werde ich immer brauchen, immer! Ich kann mir ja gar kein Leben denken ohne dich!“

Er empfand genau, was er versprochen. Er konnte sich kein Leben denken ohne Käthe Gerlach, die von jeher so tapfer neben ihm gestanden. Freilich: Angela! Angela war das Märchen, Käthe war die Wirklichkeit.

Er hatte, wie er es oft tat, den Arm um Käthes Schulter gelegt und ging langsam mit ihr auf und ab in dem großen Raume. Aber manchmal war es ihm während er sprach, plötzlich, als tauche Angela Barninis süßes Antlitz vor ihm auf. Das Märchen zog mich seine Zauberkreise.

Dann war er eine Weile ganz still, als horchte noch auf die weiche Stimme, die eben erst diesen Namen erfüllt.

Und Käthe Gerlach schwieg auch und horchte hinein in ihr eigenes Herz. Da war es ihr, als höre sie fernes Rauschen. Das waren Abschiedsglocken. Ihr rüstete sich zum Scheiden. Sie wußte es.

19. Kapitel.

Des Spielers Tod.

Es war fast drei Jahre später an einem glühend heißen Augusttage. Ueber Neugort brütete die drückende

stellt sich danach künftig für Unterstühle, die in Frankfurt wohnen, bei Ehefrauen auf 58 Mark, bei Kindern und sonstigen Angehörigen auf 23 Mark; für Unterstühle, die außerhalb Frankfurt wohnen, bei Ehefrauen auf 47 Mark, bei Kindern und sonstigen Angehörigen auf 23 Mark. Insgesamt kommen rund 20 000 Frauen und 60 000 Kinder und Angehörige in Betracht, so daß sich ein monatlicher Mehraufwand von 600 000 Mark ergibt, der zu einem erheblichen Teile vom Reich: erstattet wird.

Letzte Nachrichten.

Strasbourg (Elsch), 11. Okt. (Hf.) Von maßgebender Seite erfährt die „Festfr. Ztg.“, daß der Stadthalterposten Bürgermeister angeboten wurde. Eine endgültige Zusage hat Schwander noch nicht gegeben. Seit gestern finden Besprechungen mit den Fraktionen des Landtags zwecks Bildung der neuen Regierung statt. Über die Befehung des Unterstaatssekretariats sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Haupt bleibt als Staatssekretär außersehen. Sowie bekannt, reist Schwander heute wieder nach Berlin.

Berlin, 12. Okt. (W. V.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet Mittwoch, den 16. Oktober, nachmittags ein Uhr, statt.

Diensthilfe Weiburg. (Landwirtschaftsschule.)
Brausfichtliche Witterung für Sonntag, 13. Oktober. Meist trübe und neblig, doch nur streichweise leichte Regenschauer, Luftwärme wenig geändert.

Verlust-Listen

Nr. 1258—1261 liegen auf.

- Unteroffizier Wilhelm Dill aus Bismar vermisst.
Josef Dornagen aus Asfurt vermisst.
Gefreiter Hermann Fuchs aus Ellershausen verlegt 8. 3. 16.
Adam Hammerschmidt aus Bismar bisher vermisst.
laut privater Mitteilung in Gefangenschaft.
Richard Hellmann aus Weilmünster vermisst.
Vizefeldwebel Wilhelm Hepp aus Bismar vermisst.
Gustav Jost aus Alkenborn gefallen.
Adolf Nidel aus Merenberg vermisst.
Walter Stoll aus Hasselbach schwer verwundet.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weiburg.

Brotkartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten für die Zeit vom 14. Okt. bis einschließlich 10. November erfolgt am Montag, den 14. d. Mts., im Polizeizimmer des Stadthauses und zwar:

von 8—9 Uhr Nr.	1—200,
9—10 „ „	201—400,
10—11 „ „	401—600,
11—12 „ „	601 bis Schluß.

Die Stammkarten sind vorzulegen, die mit den Familiennamen und der Anzahl der Familienmitglieder durch Aufschrift zu versehen sind, andernfalls eine Abgabe von Brotkarten nicht erfolgt.

Die Mehlausgabe an die Bäcker gegen Vorlage der Brotkarten erfolgt von 7 bis 7^{1/2} Uhr.

Weiburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Commereschwüle, und wer nur konnte, der war ihr entzogen und hatte am Strande des Meeres ein wenig Erfrischung und Kühlung gesucht.

In den eleganten internationalen Badeorten traf die Gesellschaft der oberen Zehntausend, die sich in der Riesstadt während der Wintermonate überall dort gesehen hatte, wo das hochmoderne Leben flutet, neuerlich zusammen, und man sah nun hier angediehene des ewigen Meeres, in einer Umgebung von paradiesischer Schönheit, die markanten Typen der reichen Genußmenschen und ihres großen Anhangs, wie sonst in den überfüllten Klublokalen und Hotels der Zentrale.

Da waren die scharfen, müden Gesichter der großen Bankiers und Bergwerksbesitzer, der Selbstmademänner, die sich durch eigene Kraft und Beharrlichkeit ihre Wege bahnten; die gelangweilten Gesichter der überfeinerten Millionäre, denen das Leben nichts mehr zu bieten hatte; da waren die gepuderten Modedamen in rauschender Seide und die jungen Mädchen mit dem erzwungenen freudlichen Lächeln um die Lippen.

Und da waren tausend andere, welche das Leben hier zusammenwarf, um sie morgen wieder zu trennen. Und überall Klang Musik und Gesang; Ausrufe priesen die Attraktion der Theater, der Zirkusse, der Varietés; das Vergnügen, oder was dafür gilt, herrschte, die Genußsucht prägte sich deutlich aus auf allen diesen Gesichtern, welche eigentlich nur Masken waren, Masken, hinter denen geschickt der wirkliche Mensch sich barg mit all seinen Fehlern und Eigenheiten.

Das junge Mädchen, welches ganz allein durch die hastende, pläudernde, lachende Menge schritt, nach seltsam ab gegen ihre Umgebung. Ohne den leisesten Anhauch von Puder leuchtete ihr stilles, feines Gesicht förmlich in seiner makellosen Reize.

(Fortsetzung folgt.)

Wer immer singt und immer kennt
Von Liebesglück und Schmerz
Dem fehlt, was er am meisten nennt,
Dem fehlt Gemüt und Herz.

Montag, den 14. Okt., vormittags 10 Uhr und nachmittags von 1^{1/2}—6 Uhr, geben wir am Güterbahnhof

Weißfrant

zum Preise von 11 Pfg. das Pfund an hiesige Familien gegen Barzahlung ab. Weitere Sendung folgt erster Tage.

Weiburg, den 12. Oktober 1918.

Städt. Lebensmittelstelle.

Öffentliche Bekanntmachung

bezt. Einkommensteuer zur Veranlagung 1919.

1. Die Aufnahme des Personenstandes behufs Veranlagung der Einkommensteuer für 1919 findet gemäß Artikel 40 der Ausführungsverordnung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz am Dienstag, den 15. Oktober d. J., statt!

Die Ergänzungsteuer ist in Gemäßheit des § 38 des Ergänzungsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 rechtskräftig für die Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1920 veranlagt. Änderungen in dieser Steuer treten nur in den §§ 39 und 40 a. a. O. angegebenen besonderen Fällen ein.

Gemäß § 23 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Gewerbsart, Geburtsort, Geburtszeit und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschlägig der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 74, Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

2. Bei der Personenstandsaufnahme für 1919 kommen wie seither Hauslisten zur Verwendung. Jeder Haushaltungsvorstand hat daher selbst eine Liste auszufüllen und zu unterzeichnen.

Zur Vermeidung irriger Annahme bei der Veranlagung stellen wir anheim, die Spalten 12 und 13 auszufüllen sowie in Spalte 11 freiwillige Angaben über Einkommensverhältnisse der Haushaltungsvorstände und Haushaltungsangehörigen zu machen, insbesondere darüber, ob und wo ein zweiter Wohnsitz oder auswärtiger Grundbesitz oder Gewerbebetrieb vorhanden ist, sowie das Einkommen daraus.

Die Unterlassung von Angaben über die Einkommensverhältnisse in der Hausliste zieht einen Rechtsnachteil nicht nach sich. Diejenigen Haushaltungsvorstände, welche die Spalten 11, 12 und 13 der Hausliste ausfüllen, können die Hausliste in einen Briefumschlag packen und verschließen. Die Adresse hat zu lauten: An den Magistrat in Weiburg. Die Spalten 1 bis 10 der Hausliste sind genau auszufüllen.

Weiburg, den 1. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weiburg im abgelaufenen Vierteljahr ersuchen wir bis spätestens zum 20. Oktober 1918 einzureichen.

Der Magistrat.

Kleintierzucht.

Die Blätter der Runkelrübe als Kanarienfutter.

(Nachdruck verboten.)

Spätsommer und Herbst bringen dem Kanarienzüchter manchmal Futter im Überfluß, mehr als er gleich verbrauchen kann. Beim Ernten der Rüben wird das Kraut abgeschnitten. Vielfach bleibt es auf dem Felde liegen und wird untergepflügt, z. B. das von Runkel- und Zuckerrüben; mancher versucht auch, solches als möglich das Grobkraut damit zu füttern. Auch der Kleintierzüchter nutzt diesen Überfluß gern aus.

Blätter von Runkeln haben nur geringen Nährwert. Sie enthalten bis neun Zehntel Wasser, ferner 2 v. H. Asche, 1,6 Rohprotein, 0,2 Rohfett, 2,5 Extraktstoffe, 1,0 Kohlehydrate und 1,3 Stärkewerte. Immerhin verdauliches Eiweiß und Vitamine. Immerhin können aber auch Runkelblätter mit Vorteil verfüttert werden, wenn man die nötige Vorsicht dabei walten läßt. Dazu gehört in erster Linie, daß alle welken und angefaulten Blätter sorgfältig ausgelesen werden, auch dürfen die Blätter weder zu füttern, sollen also nicht schon längere Zeit abgeknitten zu liegen und verweilt sein, dürfen nicht auf Haufen gesammelt sein, wo sie sich erwärmen und in Gärung übergehen. Auch füttere man nicht große Mengen auf einmal und nicht mehrere Mahlzeiten hintereinander, sondern dazwischen Heu oder Stroh. Haben Kanarienzüchter immer Heu in der Kasse und reichlich Stroh im Stalle, dann werden sie ohne Schaden wochenlang nacheinander täglich eine Mahlzeit Runkelblätter verfüttern.

Der Züchter aber muß seinen Tierbestand kennen, muß wissen, was er ihnen zumuten darf. Bestände, in denen häufig Verluste durch Kolibiose vorkommen, müssen mit größerer Vorsicht gefüttert werden. Die Sporen der Kolibiose gedeihen am besten im Wasser, d. h. nach Aufnahme flüssiger wasserhaltiger Futters. Somit würde also die Fütterung von Runkelblättern die Entwicklung der Kolibiose begünstigen. Dem läßt sich aber vorbeugen durch Mischfütterung von Salz, welches als gutes Gegen-

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. Oktober, nachmittags 2^{1/2} Uhr, sollen an der Kramer'schen Regalbahn in Weilmünster

Äpfel in Körben

öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigert werden. Körbe sind mitzubringen. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weilmünster, den 11. Oktober 1918.

Der Landeswegemeister.

Landwirtschaftsschule Weiburg.

Das Winterhalbjahr beginnt am 17. Oktober mit der Aufnahme neuer Schüler in die oberen Klassen.

Der Direktor.

1 schmiedeeiserne Boiller, auch zu Dungswecke geeignet,

1 neuer Ventilator für zwei Schmiedefeuer,

diverse Dreh- und Rundstähle,

1 Rohrwalze, 1 Lötfolben,

2 messing. Schlauchverschraubungen

hat billigst zu verkaufen

M. Breitner. Wilhelmstraße 2.

Tüchtige Arbeiter u. Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Gewerkschaft Sonigborn.

Es werden für sofort gesucht:

Männliche Abteil:

Bäcker, Müller, Gerber, Glaser, Färber, Formier, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Zimmerer, Elektro- u. Hilfsmonteure, Maurer, Zementierer, Beton-, Erd- u. Bauhilfsarbeiter, Fuhrleute u. landw. Knechte, ungelernete Arbeiter, sowie Lehrlinge für alle Berufe.

Weibliche Abteil:

Haus- u. Küchenmädchen, Allein- u. Zweitmädchen, Stützen, Haushälterinnen, Köchinnen m. guten Zeugnissen, Mädchen für Haus- und Feldarbeit, Stundenfrauen u. Mädchen, Fabrik- und Manufakturarbeiterinnen, Bürogehilfen mit engl. oder franz. Sprachkenntnissen, Helfersinnen für die Etappe.

Kreisarbeitsnachweis Limburg (Lahn).

Zwei Fuhrknechte

gesucht.

Gewerkschaft Sonigborn.

Verkaufe Montag morgen eine Sendung echt

Hannov. Läufer u. Ferkel

bei Herrn Metzgermeister Würz.

Albert Schwarz.

Metzgerei und Viehhandlung. Tel. 141.

Schrankpapiere

empfehlen

S. Zipper, G. m. b. H.

miter bekannt ist. Man reicht es am besten durch Vermengen an das tägliche Viehfutter.

Nun ist es aber selbst bei einem größeren Viehbestand meist nicht möglich, während der wenigen Wochen im Herbst die anfallenden Mengen von Runkelblättern durch Frischfütterung zu verbrauchen. Um die Blätter zu dürrn und für den Winter aufzubewahren, gehören aber besondere Räume und Einrichtungen dazu, und es würde auch nicht viel von den Blättern übrigbleiben, da sie ja zu neun Zehntel aus Wasser bestehen. Wer darum Blätter aufbewahren will, müßte sie eintrocknen. Das kann in der gleichen Weise geschehen, wie die zur menschlichen Nahrung bestimmten Kohlraben (Sauerkraut) eingeäuert und aufbewahrt werden. Von Vorteil wird es aber sein, nicht nur die Blätter der Runkelrüben, sondern dazwischen auch die des Weiß- und Rotkrautes, wie auch von Wirsing und anderem Kohl mit zu verwenden, weil diese letzteren nicht nur einen etwas höheren Nährwert haben, sondern auch dem Geschmack eine andere Richtung geben.

Haben wir einen trockenen Herbst ohne frühzeitige Fröste, so wird man solange als möglich die Blätter frisch verfüttern. Ist das aber nicht der Fall, und sind die anfallenden Mengen zu groß, so ist dem Züchter nur zu empfehlen, sich durch Einsäuern einen Vorrat an Futter für den Winter zu sichern.

Ausflüge im Oktober

dürfen unter keinen Umständen zurückgehalten oder durch Verdunkelung der Beuten verzögert werden. Solche Flüge sind recht nützlich und garantieren eine gute Durchwinterung. Herbstliche Ausflüge, wenn sie sich auch weit gegen den Winter erstrecken, sind bei weitem nicht so gefährlich, als solche im wendischen Frühling. Schon im Oktober, wenn die Ausflüge noch andauern, sind die schützenden Flugloschleier anzubringen. Andersfalls könnte großer Wirtswart sich einstellen, wenn das Winterwetter einen unvorhergesehenen Auszug gestattet und sich die Bienen noch nicht an die veränderte Situation am Flugloch gewöhnt haben. Auch beschadigte und allzu große Flugöffnungen sind frühzeitig zu festschließen.

J. Bgt.

Nachruf!

Am 8. d. Mts. verstarb im Alter von 54 Jahren nach kurzem Kranksein der

Steiger

Wilhelm Schuhmacher

aus Odersbach.

Der Verstorbene hat 20 Jahre in unseren Diensten gestanden. Er war ein äusserst gewissenhafter Beamter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wetzlar, den 10. Oktober 1918.

Der Vorstand der Buderus'schen Eisenwerke.

Apollo-Theater.

(Sichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
Sonntag, den 13. Oktbr., von nachm. 3 Uhr ab:
Montag den 14. Oktbr., von abends 8 Uhr ab:

„Othello“ oder
Das Verhängnis eines Fürstenhauses.

Drama in 4 Akten von Wilhelm Hauff.

Lotter's erste Liebe. Lustspiel in 2 Akten.

Montag nachmittag 4 Uhr: Schülervorstellung.

Die Geschäftsstellen der Kreisverbände für Handwerk und Gewerbe

erteilen Rat und Auskunft und gewähren Beistand
in allen wirtschaftlichen, technischen, rechtlichen u. sozialen
Angelegenheiten für Handwerk u. Gewerbe, insbesondere
auch in der Rohstoffe-, Arbeits- und Kreditbeschaffung,
Hilfsdienstpflicht, Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen-
Fürsorge u. a.

Benutzung für jedermann, für Mitglieder gebührenfrei.

Geschäftsstelle in Weilburg

beim Vorsitzenden Schneidermeister Emil Schäfer.

Geöffnet tägl. von 8—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Ziege m. 2 Kammern

preiswert zu verkaufen.
Zu erst. i. d. Geschft. u. 1935.

Gesucht wird Grundbesitz
an all. Plätzen verlässt. Häuser
jed. Art, Villa, Hotel, Gast-
haus, Gut, Mühle, industr.
Betriebe zw. d. Zusätzg. d. d.
Verlag Verkaufs-Markt an
höhere Anzahl vorz. gem. Rän-
ger Interess. insbes. auch
Erstgen. für Kriegsbesch.
Selbstverkäufer schreib. an
„Verkaufs-Markt“ Frank-
furt a. M. Habesburgerallee 28.
Besuch erfolgt kostenlos.

3-4 Zimmerwohnung

von bestehender Dame in
besserem Haus für sofort
zu mieten gesucht.
Ang. a. d. Geschft. u. 1933.

Klappstuhl

(Liegestühle)

n verschied. Ausführungen
und Preislagen eingetroffen.

Spieglerspiegel

und kleinerer Spiegel wieder
vorhanden.

A. Thilo Nachfolger.
Inh. A. Dittert.

Stenogrammbloß,

Notizbloß,

Notizbücher,

Notizkalender

empfiehlt

Durchhandlung G. Zipper G.m.b.H.

Kleiderschränke

ein- und zweitürig,

Küchenschränke

in Tannen und Pitsch-Pine

Tische in allen Größen,

Stühle,

Fußschmel,

Küchenbretter,

Handtuchhalter,

Gaderobeleisten,

Kleiderbügel,

vorhanden.

A. Thilo Nachf.,

Inh. A. Dittert.

Damen- Lederhandtasche

auf dem Wege Aulenhäusen

—Weilmünster gestern abend

verloren. Abz. geg. a. B. l.

Weilburg, Hindenburgstr. 29

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Sonntag, den 13. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Lord“ in
Weilburg,

große öffentliche Volksversammlung

Vortrag über das Thema:

Friedensbotschaft und Volksregierung.

Redner ist: Herr Sekretär Gustav Lehmann, Frankfurt a. M.

An die Frauen und Männer von Weilburg und Umgegend richten wir das dringende Er-
suchen, zahlreich in der öffentlichen Kundgebung zu erscheinen. Keiner darf fehlen! Fördert das
Friedenswerk, stärkt und stützt die Volksregierung!

Der Einberufer.

An unsere Genossenschaften!

Die erste Zeit, die wir jetzt durchleben, läßt in uns Allen, die wir mit unserer in besonderem wirtschaftlichen
Bunde gefestigten Kraft dem Vaterlande in seiner bisher schwersten Stunde dienen wollen, den dringenden Wunsch
sich erheben, zusammen zu kommen, zu hören, uns auszusprechen und uns zu befestigen in dem Entschluß, Alles
zu tun, was der Ernst dieser Tage uns Allen zur heiligen Pflicht macht.

Unsere Genossenschaften und ihre Glieder werden daher hiermit eingeladen zu einer

Kriegstagung

unserer Kreis-Genossenschaften nach Limburg a. d. L. im großen Saal der „Alten Post“ auf Mittwoch, den 16. Okt. 1918, nachm. 3 Uhr

Tagesordnung:

1. Eröffnungssprache des Verbandsdirektors
2. „Schützt und erhaltet Eure Heimat!“ Redner: Herr Pfarrer Blum, Bernsheim
3. Aussprache und Entschluß.

Ein der Bedeutung dieser Tagung entsprechender Besuch wird erwartet.

Verband ländlicher Genossenschaften Kreisgenossenschaft Organisation
in Nassau zu Frankfurt a. M.

Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
Hilfsstelle Frankfurt a. M.

Die Direktion: Dr. Roden.

Junges Mädchen

als Einlegerin, zur Expe-
dition und sonstigen kleinen
Arbeiten von morgens 8 bis
abends 6 1/2 Uhr gesucht.

Geschäftsstelle des
„Weilburger Tageblatt“.

Eine Ziege

und 2 Kammern (6 u. 11
Monate alt) zu verkaufen.
Zu erst. i. d. Geschft. u. 1932

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden von uns zu den amtlich bekanntgegebenen Bedingungen entgegen genommen.

Sparkassengelder, welche zur Zeichnung von Kriegsanleihen ver-
wendet werden sollen, werden bereits von uns ab 30. September d. Js.
ohne Kündigung zur Verfügung gestellt.

Für Lombard-Darlehen gegen Verpfändung börsengängiger Wert-
papiere berechnen wir nur 5% Zinsen.

Vorschuß-Verein Weilmünster.

G. G. m. u. H.

Landgut oder Wohnung

in der Umgegend von Weilburg zu kaufen oder zu
mieten gesucht

Gefl. Angebote unter „K.“ an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbitten.

Bucheckern-Sieben

allen Größen und Weiten vorrätig.

1. Weilburger Consumhaus. R. Brehm.